



Esther Schuler

Über die Fotografin
Petra Gerwers
geb. 30.03.1969 in Mannheim

„Schon mit 9 Jahren hatte Petra Gerwers ihre erste Kamera und seitdem hat sie gespürt, dass ihr das Medium Fotografie etwas ganz Außerordentliches bieten kann: einen unmittelbaren Dialog mit der sie umgebenden Welt ohne das Gesehene einer begrifflichen Logik unterordnen zu müssen. Vertrauend auf einer intuitiven Wahrnehmung entwickelt sie in verschiedenen fotografischen Projekten eine sehr persönliche, subjektive Bildsprache.“

So ist ihre Serie Applause to Life aus dem Jahr 2019 eine Hymne an das Leben. Wechselnde Perspektiven und Formate fügen sich in einer dynamischen Bildsequenz auf farbigen Hintergründen zu einem psychedelisch wirkenden Roadtrip zusammen. Mythos und Realität, Erdung und Überhöhung ringen in einem visuellen Sog permanent miteinander. Dabei entsteht eine rauschhafte Wahrnehmung der Welt, die aber bei einem zweiten Blick auch eine reflexive Betrachtung möglich macht. Die oft skurril wirkenden Kombinationen von kuriosen Einblicken in zeitgenössisches Leben evozieren eine neugierige Hinterfragung. Die glückliche Verschmelzung von Pathos und Ironie feiert das Leben ohne dabei einer unkritischen Idealisierung zu verfallen.

Die Fotografie spielte für Petra Gerwers auch bei ihrer früheren Arbeit als Fachlehrerin für geistig- und körperbehinderte Kinder eine wichtige Rolle. Dieses Medium kann für sie am besten ihre Passion befriedigen, Verbindungen zu Menschen herzustellen und diese wiederum mit anderen Menschen zusammenzubringen. Kommunikation bildet das zentrale Motiv ihres Handelns und das ist auch die Grundlage für ihr Fotoprojekt „Zeitreisende“, bei dem sie Menschen eine Plattform gibt, eine Stimme und Sichtbarkeit. Wesentlich bei ihrer Portraitfotografie ist dabei, dass sie kein eindeutiges Bild ihrer Protagonist*innen schaffen will.



In fotografischen Aufnahmen mit vielschichtigen Spiegelungen werden die Menschen von einer statischen Repräsentanz ihrer Persönlichkeit befreit und erlauben einen Blick hinter die Fassade. Die Kombination der entstandenen Porträts mit Kinderbildern der Abgebildeten und Briefen, die diese an sich selbst als Kind schreiben, verdeutlicht das Kerninteresse der Fotografin, mit einem neugierigen Blick auf die Welt diese nicht anhalten zu wollen, sondern in allem Beziehungsgeflechte zu sehen, die in einem lebendigen Prozess einer ständigen Wandlung unterworfen sind.“

Text von Wolfgang Zurborn



Peter Franck